

Verdacht eine reiche... dacht leute... auf mehrere... den konnten... urde, mußte... sen werden... gewisser Sp... nliche Haus... dem Woede... Bauernstube... Hausfuchung... m, daß ihn... nach Bay...

General... ritz das 85... ei Feldzüge... eit.

eamter... Postprakti... rter Amts... teilt.

nderat... Sigung, in... vor einem... n Saalbau... Widerpruch... Sigung fern... rranstaltung... lichen Geb... btändigteit

Land... März 1927... Vaterland zu

1927... der... Schraeder,

g ist folgen... nne Muffen... e wird den... n der Röhren... Stadtwalbs... nanns Witwe... it Wald an... s Grundstück... iner künftigen

wird auf den... den 1. Hund... Steuer für... Stadtspiele... in die Verstei... ften verfügen,

e der Deutsch... Benz & Koch... Weise nichts... inie zu stehen

iff drohte zu... niferabel; mit... bergläubische... r von unsrer... egeholt. Die... rialkammern... vor diesem... eichung, wenn... eder in unfer

nd kamen ver... Arbeit erhielt... erte dann ins... n Verbrecher... und entgegen... eger an, und

stbar ist das... sich manches... ruck", ist das... siffer? Neu... erlebt. Da... eismann" H... ehen.

das Leben ist... ffen uns viel... ens weiß.

ein schlug, um

einführte... Männer hinter... ihre Eltern... nach dem an... n. Dieser... eim, und weil... er betrunken... ett und stellte... Feuer an und... rte eine Welle... eib den Vöfel... kann, ihm das... Mann sprach... ei... den Tod der... und sie hatten... e. D.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Derbretiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J
Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5112

Ar. 71

Gegründet 1827

Samstag, den 26. März 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Am Freitag haben in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den am Lokotarif beteiligten Gewerkschaften über die Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen weitere Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen werden Mitte der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Der holländische Außenminister van Karnebeek hat sein Rücktrittsgebuch eingereicht.

Der amerikanische Admiral Williams berichtete nach Washington, die Lage in Nanking sei sehr ernst. Der japanische Konsul sei getötet worden, die Missionen seien geplündert. Die Regierung erteilte dem Admiral uneingeschränkte Vollmacht.

Politische Wochenschau.

Wahrheit und Dichtung, kunterbunt gemischt — so die Meldungen über italienische Rüstungen in Albanien und über jugoslawische Kriegsvorbereitungen an der Südgrenze. Das war wieder einmal ein unheimliches Wetterleuchten aus dem Balkan. Gehört übrigens zu den Frühlingboten Europas. Natürlich wurde auf beiden Seiten stark übertrieben. Aber jedenfalls ist viel Wahres an den Gerüchten, die aus dem europäischen Wetterwinkel aufstaueten und Europa in nicht geringe Aufregung versetzten.

Wir Deutsche blieben verhältnismäßig am ruhigsten. Es fällt uns nicht ein, uns in den italienisch-serbischen Handel zu mischen. Auch Dr. Stresemann, obwohl er Staatspräsident ist, hat keinen Grund, den Völkerbund zu alarmieren. Das wäre nach Artikel 11 der Satzung sowieso Sache des Generalsekretärs. Und der wird es wohl auch bleiben lassen, zumal Italien absolet keine Lust hat, in Genf auszuwaden. Mussolini hat nun einmal schon den einen Fuß auf Albanien gesetzt, den andern will er bald nachziehen. Denn er braucht ganz notwendig die albanische Küste, um unbeschränkter Herr an der Straße von Otranto, dem Eingang in die Adria zu sein. Wir Deutsche aber wollen es weder mit Italien noch mit Jugoslawien verderben. Mit beiden verbinden uns lebhafteste wirtschaftliche Beziehungen. Uns liegt, wie Dr. Stresemann ganz richtig im Reichstage gesagt hat, alles daran, daß die friedliche Wiederaufbauarbeit in Europa nicht gestört werde.

So geht es offenbar den andern Großmächten auch. Namentlich England, das heute keine schweren chinesischen Sorgen hat. Die Kanonensen sind nun richtig, wie wir vor 8 Tagen vermutet hatten, in Schanghai, dem Mittelpunkt des chinesischen Außenhandels. Damit ist — hoffen wir — ein wichtiger Schritt in der Befriedung dieses Rielen, der nun bald 16 Jahren in Bürgerkriegen sich schmerzhaft windet, erreicht. Noch ist freilich ein mächtiger Gegner der Südmächten da: der Mandchure Tschangtscholin. Wird er trotz der Niederlagen seiner Verbündeten weiterkämpfen oder dem weisen Spruch folgen, wonach der Besiegte nachzugeben pflegt? Hierach scheint auch Chamberlain handeln zu wollen. Mit Kanonensen lassen sich heutzutage keine Handelsgeschäfte mehr in China erzwingen. Uebrigens soll Tschangtscholin, nachdem die Kanonensen nun auch Nanking eingenommen haben, ihnen bereits Waffenstillstands- und Verständigungsverhandlungen angeboten haben.

Für die „Ratifikation“ des Bessarabischen Protokolls vom 20. Oktober 1920 hat Italien von Moskau die Quittung erhalten. Genau dieselbe wie voriges Jahr Frankreich, als dieses den französisch-rumänischen Vertrag einging. Bessarabien, dieses Donaumündungsgebiet, mit seiner großen handelswirtschaftlichen und strategischen Bedeutung für Rußland, kann und wird man in Moskau nie verschmerzen, so wenig, wie seinerzeit die Franzosen das Elsaß verzeihen konnten. Wie Albanien, so ist auch Bessarabien ein Pulverfaß, an dem sich doch über kurz oder lang ein europäischer Krieg entzünden kann. Denn jeder Brand, der dort ausbricht, läßt sich beim besten Willen nicht „lokalisieren“, d. h. sich nicht auf den osteuropäischen Brandherd allein beschränken.

Mit Frankreich sind wir wenigstens in einer Sache, die seit 10. Januar 1925 sich in der Schwebe befand, einig geworden. Nämlich in der Angelegenheit des Handelsprovisoriums, das auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, jedenfalls so lange gelten soll, bis ein richtiger und endgültiger Handelsvertrag zwischen uns beiden Nachbarn, die wirtschaftlich so viel aufeinander angewiesen sind, zustandekommt. Freilich werden unsere Weingärtner wenig Freude daran haben. Denn wir mußten den Franzosen ein ihren Wünschen entsprechendes Kontingent der Weineinfuhr nach Deutschland zugelassen, allerdings mußten auch sie der deutschen Industrie für die Einfuhr von chemischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, sowie von Maschineneport nach Frankreich Zugeständnisse machen. Frankreich hat eben als erstes Weinproduktionsland der Erde (jährlich 62,4 Millionen Hektoliter Wein) ein Lebensinteresse an der Ausfuhr seiner Weine nach Deutschland. Aber auch unsere Weingärtner wollen leben. Deutschland produziert soviel Wein, als es braucht. Ja, es kann noch eine Kleinigkeit ausführen. So 1913 21 278 Hl, aber 1925 nur noch 5320! Alle Leute greifen nach den billigeren ausländischen Weinen, was wir für ein großes Unrecht halten. Kein Wunder, daß die Weinbaufläche von Jahr zu Jahr zurückgeht und immer mehr Weinaertnerfamilien brot-

Spannung zwischen Belgien und Holland

Zur Ablehnung des Schelde-Vertrag

Die Erste niederländische Kammer hat, wie bereits berichtet, den holländisch-belgischen Schelde-Vertrag mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Der Minister van Karnebeek, der aus der Annahme des Vertrags schon vor Monaten für sich eine Kabinettsfrage gemacht hatte, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach zurücktreten, doch wird sein Rücktritt nicht auch den des Gesamtkabinetts zur Folge haben.

Der Vertrag hat die öffentliche Meinung Hollands in einem Maß beschäftigt, wie seit Jahrzehnten keine andere Angelegenheit der auswärtigen Politik, ja man kann sagen, daß das ganze Volk an ihm unmittelbar Anteil nimmt. Diese Tatsache erklärt sich in der Hauptsache aus zwei Bestimmungen des Vertrags, einmal über den Kanal Moerdijk und zum andern über den belgischen Vorbehalt in der Scheldedejrage. Der Vertrag sah im ganzen den Bau von drei Kanälen vor, darunter den für Deutschland unmittelbar wichtigen Kanal Antwerpen—Ruhrort. Aber für Holland war der Kanal Moerdijk weitaus der bedeutamste. Dieser Kanal würde Antwerpen zum „natürlichen“ Rheinhafen gemacht haben, ein Ziel, das ebenso im Sinn der belgischen wie der französischen Politik (Straßburgs und der lothringischen Eisenindustrie wegen) liegt und die gegenwärtige Stellung Amsterdams und Rotterdam gefährden würde. Der Hafen von Antwerpen hat sich in den letzten Jahren außergewöhnlich entwickelt. Er ist heute nach Schiffszahl und Tonnenmenge der erste Hafen des europäischen Festlands. Alle irgendwie mit dem Rotterdam oder Amsterdamer Hafen verknüpften Interessententeile Hollands waren offen gegen den Vertrag. Noch größer war vielleicht aber die Beforgnis im Volk, die sich aus dem belgischen Vorbehalt in der Scheldedejrage ergab. Bisher unterstand die Scheldemündung, der natürliche Zugang Antwerpens zum Meer, der Hoheit Hollands. Für Handelschiffe war die Schelde fahrungsgemäß international freigegeben, aber für nicht-holländische Kriegsschiffe unterjagt. In dem abgelehnten Vertrag gestattete Holland zunächst auch noch nicht, daß belgische Kriegsschiffe die Schelde durchfahren dürfen, van Karnebeek hatte sogar ausdrücklich gesagt, Holland verbiete es nach wie vor. Aber es ließ sich nicht aus der Welt schaffen, daß Belgien dem Vertrag einen Vorbehalt beigelegt hatte, in dem es dieses Recht klar und deutlich für sich in Anspruch nahm, und daß dieser Vorbehalt, wenn der Vertrag angenommen wurde, gewissermaßen die holländische Genehmigung fand.

Diesen Bedenken gegenüber hoben die Freunde des Vertrags, wie es van Karnebeek getan hat, die politischen Vorzüge hervor. Hätte die Kammer den Vertrag angenommen, dann wären beträchtliche volkswirtschaftliche Nachteile sicher und innerpolitische Schwierigkeiten unvermeidlich gewesen.

los werden. Im Jahre 1926 lagerten an der Mosel weit über 400 000 Hektoliter unvertauschten Weins!

Zu wünschen wäre, daß auch bald ein deutsch-polnischer Handelsvertrag zustandekäme. Wir waren ja bei der schwierigen Arbeit im besten Zug. Als aber die Polen wieder einmal recht frech wurden, und der überberichtete Wojewode Grabinski in Katowitz ohne allen Grund 4 deutsche Beamte der Kleinereisenbahngesellschaft an die Luft setzte und unsere gegenseitige Vorteilhaftigkeit ließ, da brach uns endlich der Geduldsjaden und wir stoppten die Handelsvertragsverhandlungen. Darüber in Warschau und natürlich auch in Paris großes Geschimpf über deutsche Empfindlichkeit und Unverträglichkeit. Nun tun die Polen, als ob sie bei ihrer „ausgezeichneten“ wirtschaftlichen Lage einen Handelskrieg mit Deutschland recht gut aushalten könnten. Gewiß, es ist ja uns ganz recht, wenn wir bald geregelte Handelsbeziehungen mit unserem polnischen Nachbarn bekommen. Er war uns ein guter, wenn auch nicht zahlungsträftiger Abnehmer für unsere Textil- und Landmaschinen. Aber der Pole ist noch mehr auf den deutschen Nachbar angewiesen! Wie will er denn sonst seine Kohlen — England braucht sie nicht mehr —, sein Grubenholz und namentlich seine Schweine (Polen hat einen jährlichen Ueberfluß von 1,6 Millionen Schweinen!) losbringen?

In Genf hat das Abrüstungs-Theater am 21. März seine Vorstellungen wieder aufgenommen. Auf der „Vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ haben die Vertreter der verschiedenen Staaten schöne Reden über „Herabsetzung“ der „Beschränkung der Rüstungen“ gehalten. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, hat am deutlichsten gesprochen: Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, hätten ein Recht darauf, daß nimmere die allgemeine Abrüstung erfolge, zumal die deutsche Abrüstung reiflos durchgeführt sei. Ober aber der Redner mit seiner wahrlich gerechten Forderung durchdringt? Zunächst haben die Vertreter Englands (Lord Robert Cecil) und Frankreichs (Paul Boncour) je einen Konventionentwurf vorgelegt, die aber schon im Grunddaz zu verschiedenen sind, daß eine Einigung kaum möglich ist. Deutschlands Vertreter gab zum Schluß die Erklärung ab: Endziel müsse ein An- und Ausgleich der Rüstungen sein, die allein dem Völkerbund vollste Aktionsmöglichkeit gewähre. „Seber Weg, der zum Ziel

So, wo der Vertrag abgelehnt worden ist, wird es voraussichtlich zu Verwicklungen, zunächst zwischen Holland und Belgien, dann aber wahrscheinlich auch mit Frankreich kommen. Gerade van Karnebeek hat vielleicht diese möglichen unangenehmen Folgen bei seinem Eintreten für den Vertrag zu sehr hervorgehoben und so den Gegenspielern Hollands nur Unlah und Stoß zum Borgeben gegeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ablehnung einen politischen Streifall einleitet, der an Bedeutung wahrscheinlich über die beiden unmittelbar beteiligten Staaten hinausgeht. Jedenfalls war die zwangsläufige Wahl zwischen Annahme und Ablehnung des Vertrags, mochte die Erste Kammer sich so oder so entscheiden, für Holland recht unglücklich.

In Belgien hat man schon seit Jahr und Tag keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die Ablehnung des Vertrags als eine politische Unfreundlichkeit auffassen werde. Der belgisch-holländische Vertrag, im Frühjahr 1925 unterzeichnet, war das Ergebnis jahrelangen diplomatischen Kampfes Hollands gegen die Ansprüche, die Belgien als „Sieger im Weltkrieg“ erhob. Diese Ansprüche waren im ersten Jahr nach dem Kriege ziemlich unverhüllt erobertungsstüftig. In der Deutschenhege kam in der belgischen Presse eine kaum weniger heftige Hege gegen Holland. Man verlangte die „Abrundung des belgischen Gebiets“ und aus Gründen der Sicherheit ganze Teile von Holland, so holländisch-Simburg und Flandern. Damals war Holland in großer Furcht, da man mit der Möglichkeit rechnen mußte, Belgien werde bei Frankreich und England geeignete Unterstützung finden. Das geschah aber nicht. Ferner wurde immer deutlicher, daß sich der Teil der Mächte, der sich in die holländisch-belgische Angelegenheit nicht einmischen wollte, die Oberhand behielt. Belgiens Ansprüche wurden bescheidener; sogar die recht lange aufrechterhaltene Forderung eines belgisch-holländischen Militärbindnisses verschwand. Man hat in Holland in diesem Zusammenhang auf das Verlangen der belgischen Kammer und Regierung zur Frage Cuxen-Matmedy in der vergangenen Woche hingewiesen und nicht mit Unrecht festgestellt, daß der internationale Gedanke nur dann von den Siegerstaaten gepflegt werde, wenn andere Zugeständnisse machen sollen.

Die Geschichte hat im Fall des belgisch-holländischen Vertrags einmal gegen einen Sieger im Weltkrieg gesprochen und Holland davon befreit, für seine Neutralität noch einen Tribut zu zahlen. Ob aber die Frage sich tatsächlich, wie in Belgien wiederholt gedroht wurde und in Holland stellenweise erwartet wird, offen bis zum Völkerrund bringen läßt und eine Angelegenheit der europäischen Politik werden wird? Wahrscheinlicher ist, daß die beiden Staaten über kurz oder lang sich wieder an einen Tisch setzen und daß Belgien dann von seiner Wunschliste noch größere Abstriche machen muß.

führt, ist willkommen, nur nicht die Saftgasse einer Scheinlösung.“ Wer weiß, ob letztere Befürchtung nicht eintritt?

Der Reichstag fuhr mit der Beratung der verschiedenen Etats fort. Ein besonderes Interesse gewannen sie, als Reichsaussenminister Dr. Stresemann an die Reihe kam. Er setzte auseinander, daß in der Saarfrage und in der ober-schlesischen Schulfrage leider nicht mehr habe erreicht werden können. Immerhin sei es als ein Fortschritt zu begrüßen, daß die französische Besatzung endlich das Saar-gebiet verlassen müsse. Was Ober-schlesien betreffe, so handle es sich nicht um die Wahrung eines Rechtsstandpunkts, sondern um die Beseitigung eines Noistands — und diese sei erreicht worden. Von einer unfreundlichen Stellung Deutschlands gegen Rußland könne keine Rede sein. Die Verträge von Locarno, der Eintritt in den Völkerbund und der Berliner (deutsch-russische) Vertrag müßten als Einheit genommen werden. Auch die Abrüstung werde kommen. Denn Locarno werde Unfynn, wenn man sich als Friedensstifter preisen lasse und andererseits Bajonette brauche, um diesen Frieden zu wahren. Dr. Stresemann hatte die Gemutigung, daß in den großen Fragen der auswärtigen Politik Regierung und Opposition, die Kommunisten ausgenommen, eine Einheitsfront gegenüber dem Ausland bildeten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. März

Der Reichstag überwies eine zweite Ergänzung zum Haushalt für 1927, die 2110 neue Beamtenstellen für die Steuerverwaltung anfordert, an den Haushaltsausfluß. Dann wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt. Die Abg. Dietrich-Francken (Nat.Soz.), Ged (Soz.) und Menckel (Dntl.) übten Kritik an den Verhältnissen bei der Reichsbahn, besonders an deren Tarifpolitik. Abg. Groß (Z.) wendet sich gegen den Gedanken, das Verkehrsministerium mit dem Wirtschaftsmi-nisterium zu verschmelzen. Eine Verbilligung der Um-schlagtarife der Eisenbahn sei trotz deren Belastung mit Entschädigungsabgaben möglich. Abg. Schuldt (Dem.) befürwortet die Wiedereinführung der Kilometerbeste.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärt, die Luftfahrt werde in der Weise gefördert, daß den Leistungen des Reichs

Gegenleistungen der Industrie gegenüberstehen. Auch die deutsche Handelsflotte sei im Gegensatz zu anderen Ländern im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. Die heutigen Verhältnisse zur Reichsbahn müssen dem der Vergangenheit noch mehr angeglichen werden. Eine ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden werden auch von der Reichsbahn anerkannt, können aber wegen der Dameslasten von ihr nicht berücksichtigt werden. Für die Wünsche der Personals, im Verwaltungsrat vertreten zu sein, werde ich eintreten, ebenso für die Berücksichtigung kleinerer Firmen und Handwerker bei Vergabe von Aufträgen. Lohn- und Gehaltserhöhungen sind notwendig, aber die Reichsbahn hat keine Reserven, um sie zu decken.

Abg. Schmidt - Hannover (Dn.) weist den Völkerbund auf die Lufrüstungen der Nachbarländer Deutschlands hin und befürwortet stärkere Förderung der zivilen Luftfahrt. Abg. Körner (Dn.) wünscht Unterstützung des Zeppelin-Luftschiffbaus in Friedrichshafen. Man könne nicht verstehen, daß das Werk Zeppelins leer ausgehe, wenn der Flugzeugbau mit großen Summen unterstützt werde. Das Gehalt des Ministers wird gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt. Der Haushalt selbst wird in der Form angenommen, die ihm die Ausschlußbeschlüsse gegeben haben. Neu eingefügt werden 50 000 Mark für Vorarbeiten zum Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Mainz. Ein demokratisch-sozialdemokratischer Antrag, zwei Millionen für den Zeppelinbau zu bewilligen, wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, durch den die Mittel für eine Umkanalisierung des Untermain von 4 auf 3 Millionen herabgesetzt werden.

Darauf wird noch Haushalt des Reichstags genehmigt. Das Haus vertagt sich auf Samstag nachmittag 1 Uhr.

Die neue Fassung des Regierungsentwurfs des Arbeitszeitgesetzes sieht u. a. vor: Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll nicht nur bei behördlich genehmigter Mehrarbeit gewährt werden, sondern bei jeder Mehrarbeit. Der Zuschlag soll auch den Angestellten gewährt werden, ausgenommen solche in leitender Stellung und solche mit einem Jahresgehalt von mehr als 6000 Mark.

Neuestes vom Tage

Der Rechtsausschuß gegen den Sparerbund

Berlin, 25. März. Im Rechtsausschuß des Reichstags verlas Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) ein Schreiben der Ortsgruppe Magdeburg des Sparerbunds, in dem ihm vorgeworfen wird, daß er die Zuschriften des Sparerbunds der Nichtbeachtung empfohlen haben soll. Der Abgeordnete verwahrt sich gegen diese unwahre Unterstellung. Allerdings sei es keinem Abgeordneten möglich, die Flut von Zuschriften zu lesen, die viele erhalten. Abg. Dr. West erklärte, er selbst habe im Sparerbund vor der Waffenerhebung derartiger Schreiben gewarnt. Abg. Dr. Kahl wies auf eine Denkschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsbeschädigten und Mieterverbände hin, in der den 228 Reichstagsabgeordneten, die für das Aufwertungsgezet gestimmt haben, der deutliche Vorwurf gemacht wurde, daß sie damals unter Mißbrauch der durch die Reichsverfassung gewährten Gewissensfreiheit zu ihrem persönlichen Vorteil oder zum Nutzen anderer Interessenten abgestimmt haben. Dr. Kahl erklärte, hier liege eine ganz niederträchtige verleumderische Beleidigung der Abgeordneten vor, und es sei zu erwägen, ob nicht Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft veranlaßt werden solle.

Preußen verlangt den Fortbestand des Republikstufgesetzes Berlin, 25. März. Die „Vossische Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Braun (Soz.) an den Reichskanzler, in dem er das Fortbestehen des am 1. Juli 1927 ablaufenden Ausnahmegesetzes zum Schutz der Republik (vom 21. Juli 1922) verlangt. Ohne dieses Gesetz werde es nicht möglich sein, gegen Bestrebungen und Verbände, die staatsfeindliche Ziele verfolgen, einzuschreiten. Auch müsse gegen die Möglichkeit der Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland Vorgehen getroffen werden.

Holbanmäßig wird erklärt, es hätte des Schritts des preussischen Ministerpräsidenten nicht bedurft, das Reichskabinett sei bereits in eine Prüfung der Frage der Gesetzesverlängerung eingetreten.

Die Verwendung der Mietserhöhung in Preußen

Berlin, 25. März. Laut „Germania“ ist in Preußen zwischen den Regierungsparteien über die Verwendung der Mietserhöhung um 10 v. H. eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Mietzinssteuer nur bei den Häusern, die vor dem Krieg mit mehr als 45 v. H. ihres Werts hypothekarisch belastet waren, um 2-8 v. H. erhöht wird. Auf diese Weise wird aus der Mietserhöhung am 1. April ein Betrag von mindestens 120 Millionen im Jahr für die „öffentliche Hand“ sichergestellt. Von dem Mehretrag der Hauszinssteuer sollen fünf Sechstel für den Wohnungsbau verwendet werden, während ein Sechstel den Gemeinden überwiesen werden soll.

Zum Balkanstreit

Belgrad, 25. März. Eine unerwartete Verstärkung der Streitkräfte im Albanien soll dadurch entstanden sein, daß der südbalkanische Außenminister Perišić verlangte, die Unterjochung des Völkerbunds oder anderer Instanzen durch Offiziere führender Völkerbundsstaaten dürfe sich nicht auf bloß formales Gebiet beschränken, sondern sie müsse auch auf albanischem Boden geführt werden, damit die militärischen Umtriebe Italiens aufgedeckt werden können. Italien soll diesen Vorschlag abgelehnt haben. — Der südbalkanische Standpunkt ist durchaus berechtigt.

England machte den Vorschlag, daß ein militärischer Ausschuß aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Südspanien die angeblichen Kriegsrüstungen untersuche.

Die Lage in China

Schanghai, 25. März. Aus Nanjing wird gemeldet, daß die auf den Hügel geflohenen Ausländer von den gelandeten englischen und amerikanischen Marinetruppen befreit worden seien, wobei diese Truppen Verluste an Toten und Verwundeten hatten. Die Admirale verhandelten mit den chinesischen Behörden an Bord der Schiffe und forderten, daß die Behörden für Schutz von Leben und Eigentum der Ausländer sorgen. Der kantonesische Befehlshaber solle wegen der Ausschreitungen seiner Truppen vor den Admiralen Erklärungen abgeben. Die Chinesen lehnten die Forderungen ab.

Die Kantonesen haben einen Teil der Nordtruppen im Hafen von Nanjing abgefeuert. Bei Schanghai werden

die Nordtruppen immer weiter nach Norden zurückgedrängt. Die Jangtseemündung ist in der Hand der Kantonesen.

Schiebungen in Japan

Tokio, 25. März. Verschiedene Blätter von Tokio veröffentlichen Berichte über schwere Mißbräuche, die angeblich bei der Verteilung der Unterfügungen an die durch das Erdbeben von 1923 Geschädigten unterlaufen seien. Damals war die Bank von Japan beauftragt worden, Firmen, die durch das Erdbeben unmittelbar oder mittelbar in Bedrängnis geraten waren, zu stützen. Die Namen der unterstützten Firmen seien den Behörden nicht mitgeteilt worden und auch der Finanzminister Katoaka habe auf eine Anfrage im Parlament die Antwort verweigert. Es ist jedoch bekannt geworden, daß eine Reihe von durchaus nicht hilfsbedürftigen Großfirmen sich riesige Entschädigungen habe zuschanzen lassen. Daraus soll dem Staat ein Schaden von 80 Millionen Yen (160 Millionen Mark) entstanden sein. Eine Massenverarmung in Tokio erhob Einspruch, daß auf Grund des Erdbebengesetzes „die Schulden bankrotter Firmen auf die Schultern der Steuerzahler gewälzt“ wurden.

Württemberg

Stuttgart, 25. März

ep. Der Dank des Kirchenpräsidenten. Im Amtsblatt der evang. Landeskirche spricht Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz seinen Dank aus für die Zuschriften, die ihm anlässlich seines 70. Geburtstags von den verschiedensten Seiten zugegangen sind und ihn tief bewegt haben, insbesondere für die Glückwünsche durch Vertretungen von Diözesen, Kirchengemeinden und Vereinigungen und erwidert sie mit Segenswünschen für alle treue Arbeit in der Kirche und den Gemeinden.

ep. Einberufung des Landeskirchentags. Auf Antrag des Evang. Oberkirchenrats ist der Zusammentritt des vertagten Landeskirchentags durch den Kirchenpräsidenten auf Montag, 25. April, festgesetzt worden. Gegenstand der Beratungen wird ein kirchliches Finanzgesetz für das Rechnungsjahr 1927 und einige kleinere Vorlagen sein.

Sachverständigenkammer für Werke der Photographie. Der Staatspräsident hat den Dr. Otto Loffen in der Lichtbild G. m. b. H. Dr. Loffen u. Co. in Stuttgart zum ordentlichen Mitglied und zugleich zum Vorsitzenden der Sachverständigenkammer für Werke der Photographie für Württemberg, Baden und Hessen, und den Photographen Wilhelm Mayer in Eßlingen zum stellv. Mitglied ernannt.

Hagelversicherung. Der württ. Staat hat mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin eine Vereinbarung getroffen, nach der die Gesellschaft verpflichtet ist, alle württembergischen Landwirte gegen Zahlung eines Zuschlags zur Vorprämie unter Ausschluß jeder Nachschußpflicht zu fester Prämie gegen Hagelschaden zu versichern. Während dieser Zuschlag im übrigen Geschäftsgebiet der Gesellschaft 100 v. H. beträgt, ist er für die württembergischen Versicherten im Jahr 1925 auf 80 v. H., für 1926 auf 75 v. H. und für 1927 auf 65 v. H. herabgesetzt worden. Diese Herabsetzung ist dadurch erreicht worden, daß der Staat die Verpflichtung zur Leistung eines entsprechenden Beitrags an die Gesellschaft übernommen hat. Im Jahr 1924 hatten die württ. Versicherten einen Nachschuß von 150 v. H., im Jahr 1923 einen Zuschlag zur Vorprämie von 130, im Jahr 1922 von 100 v. H. zu entrichten. Die Versicherungsbedingungen sind also mit Unterstützung des Staats für die württ. Landwirte ganz wesentlich erleichtert worden. Das Wirtschaftsministerium hat sich das Recht der Mitwirkung bei der Aufstellung der württembergischen Prämientarife und des Einflusses in die gesamte Geschäftsführung der Gesellschaft ausbedungen. Angesichts dieser Vergünstigungen für die württ. Landwirte muß erwartet werden, daß von der Möglichkeit des Versicherungsschutzes gegen Hagelschaden wieder in umfassendem Maß Gebrauch gemacht wird. Die Gewährung staatlicher Unterstützung an nicht versicherte, durch Hagel geschädigte Landwirte kann bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommen.

Die Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage am Dienstag 8 Uhr im Festsaal der Viederalde findet einen außerordentlichen Zulauf. Zahlreiche Verbände nehmen geschlossen an der Veranstaltung teil. Herr Konzertfänger Jäger und die Wehrwolfkapelle haben ihre Mitwirkung zugesagt. Beginn pünktlich zur festgesetzten Zeit.

Aus dem Lande

Heilbronn, 25. März. Aufnahme in die evang. Lehrerseminare. In der letzten Woche kam hier die Aufnahmeprüfung für die evang. Lehrerseminare zum Abschluß, die heuer für das ganze Land am Seminar Heilbronn gehalten wurde. Von den ursprünglich 360 Schülern, die sich gemeldet hatten, konnten 150 aufgenommen werden, für jedes von den sechs Seminaren 25. Die Aufgenommenen stammen zur Hälfte aus höheren Schulen, zur Hälfte aus Volksschulen. Auch das Lehrerinneneminar Markbrunn nimmt heuer wieder eine Klasse auf.

Hall, 25. März. Selbstmord einer Fünfzehnjährigen. In einem Anfall von Lebensüberdruß hat sich ein 15 J. a. Mädchen von hier in der Nähe der Tuttauer Ueberführung vom Zug überfahren lassen.

Aalen, 25. März. Gemeinderat. Der Gemeinderat beschloß den Bau einer zweiten Turnhalle und die Erweiterung des städt. Freibads, letzteres als Notstandsarbeit. Für die Turnhalle wurden 100-120 000 M. für die Badeanstalt 60-70 000 M. Kosten in Aussicht genommen.

Heidenheim, 25. März. Bau einer Reithalle. Der hiesige Reiterverein hat beschlossen, sofort den Bau einer Reithalle in Angriff zu nehmen. Die Halle soll auf dem südlichen Teil der früheren Kriegerischen Gärtnerei erstellt werden.

Neresheim, 25. März. Landwirtschaftliche Winterschule. Am 22. März hatte die im November 1924 gegründete landwirtschaftliche Winterschule des hiesigen Benediktinerklosters ihre Abschlußprüfung, deren Ergebnis sehr günstig war. 104 Schüler beluhten im vergangenen Winter die beiden Kurse des Klosters.

Tettwang, 25. März. Vorführung von Hopfensprizhen. Hier fand eine Vorführung von Hopfensprizhen durch die Firmen Gebr. Holder-Mehlingen und Max-Ludwigshafen a. Rh. statt, wozu sich viele Interessenten einfanden. Das Interesse galt namentlich den Motor-Hopfensprizhen. Unsere Hopfenbauern vermeiden es peinlich, jetzt schon in den Hopfengärten irgend etwas zu arbeiten. Sie

gehen dabei davon aus, daß es richtiger sei, die Hopfen noch in Ruhe zu lassen, denn je später die Hopfen austreiben um so besser, und um so geringer die Gefahr des Erfrierens der zarten empfindlichen Austriebe.

Dürfwangen O. Balingen, 25. März. Im Erdboden versunken. Während ein hiesiger Landmann auf seiner Wiese mit Dungegen beschäftigt war, versank sein Pferd bis zum Kopf in der Erde. Unterirdisches Wasser hatte unter einer etwa 40 cm. dicken Erdschicht eine etwa 2 Meter tiefe und 1,50 Meter breite Höhlung geschaffen. Die Decke konnte die Last des Pferdes nicht tragen und brach ein. Mittels Gurt und Flaschenzug mußte das Pferd aus seiner mißlichen Lage befreit werden.

Geisingen O. Balingen, 25. März. Kirchennot. Die hies. lat. Kirche ist schon längst zu klein. Seit 35 Jahren wurde für einen Neubau gemeldet. Aber 60 000 M., die bereits zusammengekommen waren, sind der Inflationszeit zum Opfer gefallen. Der Neubau kommt auf mindestens 130 000 M. zu stehen. Am Ostermontag und Osterdienstag wird in den lat. Kirchen für diesen Kirchenneubau gesammelt werden.

Aus Stadt und Land

Tagold, 26. März 1927.

Reformen müssen immer vom Zentrum derjenigen Sache ausgehen, die reformiert werden soll.

*

Kinder

Kinder erfreuen das Leben und erfreuen das Herz. Schleiermacher.

Kinderaugen, wer hat euch auf den Grund geschaut? Wie kommt's, daß ihr so tief blicken könnt? Ihr seid klar wie ein Wasserpiegel, in dem der blaue Himmel lacht und doch geht überall, wo ihr leuchtet, ein Schein durch euch, das in die verborgenen Geheimnisse dringt; Kinderaugen, warum verbirgt sich vor euch alle Not und muß doch vor euch offenbar werden in ihrer jammervollen Blöße. Hesselbacher.

Aus der Bedrängnis, die mich wild umflattert, hab ich zu dir mich, süßes Kind, gerettet, damit ich Herz und Augen weide an deiner Engelsfreude, an deiner Anshuld, deiner Morgenhelle, an dieser ungekrühten Gottesquelle. L. Uhlend.

Ein heiliger Frühling

Zur Konfirmation 1927

In der Zeit, wo sich an Bäumen und Büschen das erste Grün zeigt, die Verheißung des kommenden Frühlings, tun die Jungscharen unserer Konfirmanden den feierlichen Gang zur Einsegnung. Der junge Frühling hat seine Herrlichkeit und seine Gefahren — wir haben es letztes Jahr aufs schmerzlichste erlebt: „Es fiel ein Reif in den Frühlingsnacht“. Und die jungen Menschen, die bei der Konfirmationsfeier vor der Gemeinde stehen, kommen in das kritische Alter des Sturms und Drangs und müssen zum Teil das Elternhaus zu einem Zeitpunkt verlassen, wo sie keine Leitung und keinen Schutz besonders nötig hätten, und in eine Welt hinaustreten, die heute mehr als je voll Kampf und Versuchung ist.

Gewiß, wir wollen unsere Jugend nicht weidlich bemitleiden und wehleidig machen. Es ist noch keinem Geschlecht der Kampf ums Dasein und ums innere Werden erpart geblieben, und manches Menschenkind, das ihn früh kämpfen mußte, ist innerlich um so stärker und reifer geworden. Der Konfirmandenunterricht hat im Verein mit der christlichen Schulerziehung unsere Söhne und Töchter mit den besten Waffen ausgerüstet, hat ihr Gewissen aufgerufen zur Verantwortung vor dem allwissenden Gott, hat ihren Mut gestärkt durch den Blick auf den Freund und Führer an ihrer Seite, der selber durch die tiefsten Tiefen des Menschenlebens siegreich hindurchgedrungen ist, hat ihnen den Zugang zur Heiligen Schrift und zur christlichen Gemeinschaft erleichtert.

An unserer Jugend ist's, einmal hierzu persönlich Ja oder Nein zu sagen und im Leben zu erproben, was sie bisher gelernt hat. Aber wir Erwachsenen, vor allem wir Eltern, dürfen sie dabei nicht allein lassen. Jede Konfirmationsfeier ist eine Gewissensfrage an die christliche Gemeinde, ob sie dem heranwachsenden Geschlecht Verständnis und selbstlose, treue Liebe entgegenbringt und ihm zur Heimstätte zu werden imstande ist. Von der Echtheit unseres Christentums hängt es zunächst ab, ob die jungen Menschen den rechten Weg finden. So kritisch unsere Jugend einer angemessenen Autorität gegenübersteht, so willig ist sie, eine Autorität anzuerkennen.

Die Jugend unsere Hoffnung — ja aber nur, wenn wir anerkennen, daß sie ihr eigenes Lebensrecht hat und zuerst und zuletzt ihrem Schöpfer gehört. Dann kann sie werden, was sie werden soll: ein heiliger Frühling unseres Volks! H. Pfisterer.

Beranstellungen und Feste

Samstag 8 Uhr Generalversammlung d. Musikvereins „Concordia“ im Waldhornsaal.
Sonntag ab 1.15 „Fußballwettpiele auf dem Sportplatz an der Calwerstraße.“

*

Blumen von der Wiege bis zum Grabe . . .

Wer trotz des noch kühlen Lüftchen gegenwärtig seine Schritte über die Stadt hinaus lenkt, an den Wiesen der Tagold, der Waldach oder des Kreuzerbachs entlang, dem erfüllt ein seltsames Ahnen von neuen Keimen und Sprossen das Herz. Wie lange noch und die ersten Blümelein prangen auf der Wiege.

Blumen sind mehr als man denkt Allgemeinut der Menschheit, und wenn man darüber nachdenkt, warum arm und reich, jung und alt nie ohne jedes Interesse an einer Blume vorbeigeht, so wird man erkennen, daß der Grund darin liegt, daß die Blume der treueste Begleiter des Menschen ist — von der Wiege bis zum Grabe.

Die Blume dient in allen Lebenslagen dazu, um dem Menschen gegenüber die Gefühle, sei es dem Nachbarn, sei es dem Freunde auszudrücken.

Wenn der Mensch geboren wird, so bringen Verwandte u. Freunde des Paares der jungen Mutter Blumengrüße zur Geburt des Kindes.

Benennung in der Mail, so feierlich. Benennung zum Blumengarten, ein blumener und es wird ungeladene Gäste.

Jeder wird von einem Mensch für einen Menschlich, reicht und hat und men in hien Angeh die letzte Blumensträußchen genö.

Und n langen Lin dann fallen in das noch wölbt und unsichtbar jahrt, schm eßt nach die Grabste wenn die Wahr als die Verberungsbü.

„Vor e Stelle ein Da hierauf wendig, Er ten ist voll berg ist voll und soll ni Wochen Verbände h worden, da Dieser Beda zu nehmen, Pflegetern oder Mädch Konfession.

gemacht, ge den herrlich (Salw ober heimatreuen zu lassen. Vereim. Ver die Kinder lassen, so de Die Kinder Krankheit un erwachsen d renberg mit sich nicht m verglichen, lozen haben. auf der bed ein freudiges

„Auf N gefahren.“ genommen K hoffentlich je tag war alle das Thermo wenn auch 1 Ungewöhnlic gegen 9 Uhr fünf und S niederging. am Horizont

Der Be Ständchen a glieds, Herr gewährt und weniger wird nes Vereins scheid, um p

Deutsch von Tag zu ausdruck hei Titelblatt un nis deutscher Dapag. — in unseren zherziges Bild dem prächtig nicht über di stein, die m möglichst vie zu schleifen, e teine Freund die Natur di dern die gla — Auch un dacht. Die allerlei Wiff und die Gele seltsames Gesid

Efringe frau. Seit unbenützte S von Fr. Ei unserer Gem anstaltete Au nem Wochen schickten und Weisnähren u digen Abschl

Hopfen noch austreiben des Ertragens

Im Erd- Landmann war, versank dieses Wasser nicht eine etwa geschafften. Die gen und brach das Pferd aus

Erkennot. Seit 35 Jahren 60 000 M., die Inflationszeit auf mindestens Ostermontag denneubau ge-

Land

März 1927. ntrum derjenigen soll.

das Herz. er m a h e r.

gechaut? Wie leid klar wie lacht und doch durch euch, des Kinderaugen, muß doch vor Blöße.

elbacher. mslattett, ef.

2. H l a n d.

schden das erst- den Frühlings, den feierlichen hat seine Herr- lesstes Jahr der Frühlings- Konfirmations- kritische Alter teil das Eltern- te Leitung und in eine Welt mpf und Ber-

weilichlich beimit- nem Geschlecht werden erspart r früh kämpfen geworden. Der der christlichen mit den besten usen zur Zer- ührer an ihrer Menschenlebens in Zugang zur haft erleichtert. önllich Ja oder was sie bisher m wir Eltern, Konfirmations- Gemeinde, ob nis und selbst- zur Heimstätte reses Christen- Menschen den end einer an- g ist sie, eine

ur, wenn wir hat und zuerst in sie werden, unseres Volkst- Pflisterer.

itvereins „Con- Sportplatz an-

rade

genwärtig seine Wissen der Na- ung, dem erfüllt kossen das Herz. orangen auf der

gut der Mensch- arm und reich, Blume vorbe- darin liegt, daß ist - von der

dazu, um dem Nachbarn, sei es n Verwandte u. ngrüße zur Ge-

Wenn der Jüngling oder die Jungfrau bei der Konfirmation in die Gemeinschaft der Kirche mit aufgenommen werden soll, so feiert man den Tag der Konfirmation mit Blumenschmuck. Wenn die Braut dem Bräutigam die Hand vor dem Altare zum Bund fürs Leben reicht, so hat sie nicht nur selbst den Blumenschmuck in der Hand, sondern es wartet auch ihrer ein blumengeschmücktes Haus und die blumengeschmückte Tafel und es wird auch kein Gast zur Hochzeit kommen, ja, selbst ungeladene flüchtige Bekannte senden Blumen zur Hochzeit ins Haus.

Jeder Geburtstag, der im Leben des Menschen sich jährt, wird von Nahestehenden gefeiert durch Blumengaben, und wenn ein Mensch nicht in der Lage ist, andere Geschenke zu machen, für einen Blumenstrauß, und sei er noch so klein und unansehnlich, reicht es immer.

Und wenn der Mensch Abschied vom Leben genommen hat und in den Sarg gebettet wird, dann gibt man ihm Blumen in die Hand, und wird der Sarg geschlossen und die nächsten Angehörigen haben Abschied genommen, so verschwindet die letzte Ruhestätte des Toten unter der Fülle der Kränze u. Blumensträuße, die man dem Dahingefahrenen als letztes Geschenk gemacht hat.

Und wenn schon die Gruft geöffnet ist und die Träger an langen Linen den Sarg dem Dunkel der Erde zuführen, dann fallen mit den Erdschollen zugleich Blumen und Kränze in das noch offene Grab hinein, bis sich der Hügel darüber wölbt und auch dieser wieder von der Last der Blumenspenden unsichtbar ist. Und so oft der Todestag lieber Menschen sich jährt, schmückt man das Grab von neuem mit Blumen und erst nach Jahrzehnten und manchmal noch viel später, wird die Grabstelle des Menschen von den Blumen entkleidet. Erst wenn die Blumen fehlen, ist auch der Mensch im Grabe vergessen.

Wahrlich, es gibt keine treueren Begleiter durch das Leben als die Blumen, schon aus diesem Grunde seien sie uns allen verehrungswürdig.

Wer hilft den Oberschlesier-Kindern?

Vor einigen Wochen gelangte schon einmal an dieser Stelle ein Aufruf zugunsten der Oberschlesierkinder zum Abdruck. Da hierauf mancherlei Fragen gestellt wurden, war es notwendig, Erkundigungen einzuziehen. Das Ergebnis der letzten ist folgendes: Die Unterbringung der Kinder in Württemberg ist vom Innenministerium unterm 14. 2. 1927 genehmigt und soll nicht behindert werden. Der Aufenthalt sollte etwa 3 Wochen betragen. Von der Bezirksleitung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier ist ausdrücklich versichert worden, daß es sich nur um bedürftige Kinder handelt. Dieser Bescheid wird manchen Entschluß, ein Oberschlesierkind zu nehmen, zweifellos günstig beeinflussen. Die zukünftigen Pflegeeltern brauchen bloß ihren Namen anzugeben, ob Knabe oder Mädchen gewünscht wird, in welchem Alter und welcher Konfession. Diese Angaben, bei dem Herrn Pfarrer ihres Ortes gemacht, genügen vorerst. Die Herren Pfarrer wiederum werden herzlich gebeten, diese Meldungen an Herrn Dekan Zeller-Galw oder an den Bezirksvertreter der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier Gemeinderat May-Galw gelangen zu lassen. Sodann erfolgt genauere Benachrichtigung durch die Verein. Verbände heimattreuer Oberschlesier. Es ist geplant, die Kinder in der zweiten Hälfte des Monats Mai kommen zu lassen, so daß sie also bis Ende Juni in Württemberg bleiben. Die Kinder sind vom Schulbesuch an Orte bereit und gegen Krankheit und Unfall versichert. Jergendwelche bare Auslagen erwachsen den Pflegeeltern nicht. Wohl hat man in Württemberg mit Sorge und Not zu kämpfen, aber diese Not läßt sich nicht mit derjenigen der armen Flüchtlinge in Oberschlesien vergleichen, die zum großen Teil ihr Hab und Gut restlos verloren haben. Es wäre von Herzen zu wünschen, daß der Notruf der bedrängten Oberschlesiereltern auch in unserem Bezirk ein freundiges Hilfsbereitssein finden möge!

Das erste Gewitter

„Auf Regen folgt Sonnenschein“ und „Umgekehrt ist auch gefahren“. Diese beiden alten Volksweisheiten zusammengenommen bestimmen das Wetter von gestern abend und heute, hoffentlich jedoch nicht auch für die nächsten Tage. Seit Freitag war allerdings das Barometer ziemlich zurückgegangen und das Thermometer gefallen, so daß mit einem Witterungsumschlag, wenn auch nicht in solch krasser Form, zu rechnen war. Das Ungewöhnlichste neben Sturm und Regen war gestern abend gegen 9 Uhr das erste Gewitter - neben Amiel, Drossel, Hint und Star übrigens auch ein Frühlingsbote - das heuer niederging. Noch bis spät in die Nacht hinein konnte man am Horizont das Wetterleuchten sehen.

Ständchen

Der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis hatte sich zu einem Ständchen anlässlich der Wiedervereinbarung seines treuen Mitglieds, Herrn Sprenger, eine romantische Stunde ausgewählt und zwar das Jungferngewitter 1927. Nichtsbedeutender wird sich der Sangesbruder über die Beständigkeit seines Vereins gefreut haben, der Regen und Gewitter nicht scheut, um seine Mitglieder Kameradschaft fühlen zu lassen.

Unsere „Feierstunden“

Deutschlands Ansehen und Geltung im Ausland wächst von Tag zu Tag und da ist nicht zuletzt, wie es im Seemanns- ausdruck heißt, „die christliche Seefahrt“ schuld. Auf dem Titelblatt unserer „Feierstunden“ sehen wir das neueste Erzeugnis deutscher Schiffbaukunst, den Dampfer „New-York“ der Hapag. - Frühling ist's draußen und Frühling wird's auch in unseren „Feierstunden“. Auf der dritten Seite sehen wir ein herziges Bildchen von der Krokusblüte und wir freuen uns an dem prächtigen Anblick. Hier brauchen wir uns wenigstens nicht über die Menschen zu ärgern, wie z. B. auf dem Javelstein, die mit Schippen und Spaten angerückt kommen, um möglichst viele von den Pflanzen auszugraben und nach Hause zu schleifen, oder die wie Kühe die Wiesen abgrasen. Das sind keine Freunde der Blumen und der Natur, die nicht da, wo die Natur die Blumen erziehen ließ, sich über sie freuen, sondern die glauben, alles mit nach Hause nehmen zu müssen. - Auch unseres großen Beethovens ist in Wort und Bild gedacht. Die Bilder vom Tage usw., ebenso der textliche Teil, allerlei Wissenswertes, praktische Ratsschläge, Humoristisches und die Ecke zum Zeitvertreib haben heute wiederum ein vielteiliges Gesicht.

Esfringen, 25. März. Ein Schritt zur tüchtigen Hausfrau. Seit Januar fand hier im Schulhaus in einem 3. Zt. unbenützten Klassenzimmer ein Nähkurs statt unter Leitung von Fr. Eiffert-Stuttgart, an dem sich zwanzig Mädchen unserer Gemeinde beteiligten. Eine am letzten Sonntag veranstaltete Ausstellung zeigte, wie viel in der kurzen Zeit von neun Wochen durch den Fleiß der Schülerinnen dank der geschickten und aufopfernden Leitung seitens ihrer Lehrerin im Weißnähen und Kleidernähen sich erreichen ließ. Seinen würdigen Abschluß fand der Kurs in einer harmonisch verlaufenden

Schlusfeier, zu der die Mütter der Schülerinnen und andere Gäste auf gestern abend geladen waren. Bei Kaffee und Kuchen wurde in Reden und humoristischen Versen Anerkennung und Dank der Kursleiterin und ihren Schülerinnen zum Ausdruck gebracht. Der Vortrag schwäbischer Gedichte und der Gesang von Volksliedern erhöhte die Feststimmung, und einige Chorgesänge bewiesen, daß die Kursteilnehmerinnen noch mehr können als nähen und guten Kaffee aufstischen.

Calw, 25. März. In der Spöhrerschen Höheren Handelsschule hier fand anfangs der Woche die Einweihung des neuen Festsaales der Schule, verbunden mit einer Pestalozzi-Gedächtnisfeier, statt. Direktor Dr. Weber sprach in einer groß angelegten Rede über Pestalozzis Leben und Wirken. Das Auoff-Quartett, Stuttgart, brachte Kammermusikwerke von Dabon und Beethoven zum Vortrag und verlieh damit dem wunderschönen, von den Stuttgarter Architekten Eisenlohr und Pfennig gebauten Saal, der Raum für 300 Schüler bietet, die musikalische Weihe.

Oberjesingen, 25. März. Wegen Straßenraub wurde der 33 Jahre alte ledige Bauer Friedrich Wolfer von Oberjesingen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. W. hatte am 1. Febr. einen Mann von Nürtingen, der betrunken war, begleitet und ihm dabei M. 30. - aus der Tasche gestohlen.

Horb, 24. März. 90jähriges Jubiläum des Liederkranz. Der Liederkranz Horb kann dieses Jahr auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum wird der Verein in einer größeren Feier begehen, die für Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juni in Aussicht genommen ist.

Freudenstadt, 25. März. Einführung der Baulandsteuer. Der Gemeinderat beschloß, ab 1. April die Baulandsteuer einzuführen, und zwar als Erlaß für die wegfallende Getränkesteuer.

Neuenbürg, 25. März. Bubenat. Dieser Tage warf ein 4-jähriger Knabe bei der Station Rotenbach Steine auf einen in Fahrt befindlichen Personenzug, wobei ein Stein scharf am Kopf eines Fahrgastes vorbeislog, ohne ihn jedoch zu verletzen.

Steuerterminkalender für April 1927

- 1. April: Rentenbankzinsen. Der Betrag ist auf dem Grundschuldbuch eingetragend.
1. April: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Grundbesitzsteuer).
5. April: Lohnsteuer. Abführung der Steuerbeträge, welche vom 1. bis 31. März einbehalten worden sind.
10. April: Umlagensteuer: a) für Monatszahler, Umläge des Monats März, b) für Vierteljahreszahler, Umläge des 1. Vierteljahres 1927. - Zu beachten ist, daß in bäuerlichen Betrieben der Eigenverbrauch von der Umlagensteuer befreit ist.
20. April: Lohnsteuer. Abführung der Steuerbeträge, welche vom 1. bis 15. April einbehalten worden sind. - Zu beachten ist, daß in Zukunft die Lohnsteuerbeträge nur noch zweimal im Monat abzuführen sind, und zwar spätestens am 5. und 20. eines Monats.

Aus aller Welt

Aus dem Barmatprozeß. In der Verhandlung am 21. März wurde der Angeklagte, Reichstagsabg. Lange-Hegermann, der sein Mandat nicht niedergelegt hat, vernommen. Er erklärt, es sei kein Geheimnis mehr, daß die Barmatbank und viele Abgeordnete sich heute mit Vorliebe in Auflichtsratsstellen wählen lassen. Durch seine Bankberater sei er in Beziehungen zur „Merkurbank“ und Barmat gekommen. Die mit 117 000 Mark bankrotte Barmatbank habe man mit 500 000 Mark wieder lebendig gemacht. Der Vorsitzende stellte aber fest, daß die 2 Millionen Mark, die Barmat angeblich zur Wiederherstellung der Bank gegeben habe, niemals eingezahlt worden sind. Lange-Hegermann wurde Aufsichtsratsmitglied dieser „Bank“. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher seine Beziehungen zu dem verstorbenen ehemaligen Reichspostminister Höfle stammen, antwortete Lange-Hegermann, er könne, wenn es sich um seine eigene Ehre handle, auf die Ehre Höfles keine Rücksicht nehmen. Er macht sogar Aussagen, die Höfle schwer belasten. Höfle habe sich eine Villa gebaut und sei in Schulden gekommen. In dieser Verlegenheit habe er sich an den mehrfachen Aufsichtsrat Lange-Hegermann gewendet. Als die Kartonnagefabrik Burtscher in Rötzhelm in Schwierigkeiten kam, sollten ihr 2 Millionen verschafft werden. Die Summe ist aber ganz anders wohin geflossen. Die Bürgschaft der Preußischen Staatsbank hyn. Reichspost für diese 2 Millionen soll Lange-Hegermann nach der Anklage durch falsche Vorspiegelungen erlangt haben.

Fraulein Deutschland - der Amerikanismus in Deutschland. Zwar gibt es gegenwärtig in Deutschland schon eine ganze Anzahl „Schönheitsköniginnen“, die bei allen möglichen passenden und unpassenden Gelegenheiten aus einer kleinen Schar zufällig anwesender Damen gewählt wurden. Es ist aber die Frage, ob diese Ausgewählten auch wirklich die schönsten im ganzen Land sind. Um diese peinliche und hochwichtige Frage gründlich zu lösen und „einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, hat sich eine gesellschaftstüchtige „Deutsche Liga für Schönheit und Körperkultur“ gegründet. Nach bewährtem amerikanischen Vorbild soll mit Unterstützung der Behörden (es ist dabei wohl hauptsächlich an Preußen gedacht) in etwa 44 deutschen Städten ein Schönheitswettbewerb veranstaltet werden, ähnlich wie die Viehschauen. Die vorher gemeldeten Damen, mit vorgeschriebenen Dezenten, deutsch-anständigen Kleidern, werden einem Preisgericht vorgeführt, das sich aus den „hervorragendsten Persönlichkeiten“ der Städte zusammensetzt. Die Schönste erhält außer einem Geldpreis noch die Erlaubnis des Oberbürgermeisters, sich bis zur Neuwahl, also ein Jahr lang, den Namen der Stadt beizulegen, so daß sich die Schönste, die in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. gewählt wird, „Fraulein Frankfurt am Main“ nennen darf. Die 44 Schönsten werden zum Schluß in irgendeiner Stadt versammelt, und welche unter ihnen als die Allerschönste hervorgeht, erhält den Titel „Fraulein Deutschland“ und sie muß Deutschland bei den internationalen Schönheitswettbewerben vertreten.

Schiffbruch. Ein kleines Segelschiff aus Barth (Pommern) ist bei starkem Sturm an Felsen der schwedischen Küste zerschellt und mit der Mannschaft gesunken.

Riesenunterjoch in Moskau. Von der staatlichen Sowjet-Kino-Industrie in Moskau sind 50 leitende Angestellte wegen Unterschlagung von einigen Millionen Rubel verhaftet worden.

Letzte Nachrichten

Das Rücktrittsgeßuch des Berliner holländischen Gesandten genehmigt

Haag, 26. März. Durch eine königliche Verordnung wird das Rücktrittsgeßuch des niederländischen Gesandten in Berlin, Baron Gevers, genehmigt.

Nachstiftung bei den Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 26. März. Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation sind am Freitag Abend um 1/2 9 Uhr im Handelsministerium zusammengetreten, um ebl. in einer Nachstiftung noch zu einer Einigung zu gelangen.

Belgiens Mobilisierungspläne nach französischem Muster

Brüssel, 26. März. Das „Journale officielle“ veröffentlicht ein königliches Dekret über die Einrichtung einer ständigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Kriegszetten. Die Kommission wird dem Verteidigungsministerium angegliedert werden und ein Schema für die industrielle Mobilisierung der Nation ausarbeiten und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfall die Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung gewährleisten.

Der englische Botschafter bei Briand

Paris, 26. März. Briand hat gestern Nachmittag wieder den englischen Gesandten wegen der Beilegung des Adriakonfliktes empfangen. In unterrichteten französischen Kreisen wird erklärt, daß nach den letzten zwischen Paris, London und Berlin gepflogenen Verhandlungen an der Unternehmung in Jugoslawien englische, französische und deutsche Offiziere teilnehmen werden.

Revolution in Albanien

Berlin, 26. März. Nach Morgenblättermeldungen aus Belgrad sind dort lebhaftere Gerüchte verbreitet, daß in Albanien eine neue Revolution ausgebrochen sei. Den Aufständischen sei es gelungen, in Thyrana einzudringen und Ahmed Zogu gefangen zu nehmen. Nach anderen Gerüchten handelt es sich um eine Revolution in Thyrana unter Beteiligung von bisherigen Anhängern Ahmed Zogus, die Gegner des Vertrags von Thyrana seien. In Belgrad schenkt man jedoch diesen Gerüchten wenig Glauben, da die albanische Regierung schon seit langem von Aufstandsvorbereitungen unterrichtet worden sei und umfangreiche Gegenmaßnahmen getroffen habe.

Ranking von den Ausländern vollständig geräumt

London, 26. März. Wie aus Ranking gemeldet wird, sind auch die letzten Ausländer unter dem Eindruck der letzten Beschließung durch die englisch-amerikanischen Kriegsschiffe aus der Stadt herausgelassen worden.

Spiel und Sport.

Am morgigen Sonntag findet hier ein außerordentlich wichtiges Spiel statt. In der Endrunde um die Gaumeisterschaft stehen sich die ersten Mannschaften von Oberdorf und Nagold gegenüber. Oberdorf ist in der Runde der „Ersten“ unterlegen, während Nagold als Sieger aus der Runde der „Zweiten“ hervorgegangen ist. Bereits am 3. April ist das Rückspiel in Oberdorf. In den Spielen am 27. 3. und 3. 4. wird es sich also entscheiden, wer von den beiden Mannschaften die bessere ist und wer an den Aufstiegsspielen zur Kreisliga teilnehmen darf.

Unser einheimische Elf wird alles einsetzen müssen, nicht nur ihr ganzes spielerisches Können, sondern auch die nötige Energie und vor allem einen vorbildlichen Kampfeifer bis zur letzten Minute, wenn sie gegen Oberdorf einen Sieg herausholen will. Oberdorf ist nach wie vor unser stärkster Gegner, der sicherlich nicht gewillt ist, sich auch nur mit einem Unentschieden zufrieden zu geben. Es darf erwartet werden, daß das Spiel von beiden Mannschaften in ausdauernder Weise durchgeführt wird und daß die bessere Mannschaft auch gewinnt. Es ist vielleicht angebracht, das Publikum zur strengsten Objektivität zu ermahnen und Zurufe an Spieler und Schiedsrichter zu unterlassen. Gewiß bietet das einheimische Publikum seiner Mannschaft eine starke Stütze. Dieser Rückhalt muß aber in sportlich einwandfreier Weise ausgenützt werden. Dem Ordnungsdienst des S. V. N. ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Sportforum. Die Stadt Berlin hat die Bürgerschaft für ein Darlehen von einer Million Mark übernommen, das der Reichsausschuß für Leibesübungen zum Ausbau des Sportforums aufnehmen will.

Ohne Wissenschaft kein Wiederaufbau! Gebt zur Tübinger Jubiläumsspende!

Gaben werden entgegengenommen: von unserer Zeitung, von den Postämtern, ferner von der „Tübinger Jubiläumsspende“ Postcheckkonto Stuttgart 6969.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 25. März. 4,2095 G., 4,2195 B. Anleihe-Ablösung mit M. 32,00. Anleihe-Ablösung ohne M. 24,20. Franz. Franken 124,04 zu 1 Pfd. Sterl., 25,54 zu 1 Dollar.

Die Sparkassen nehmen immer mehr zu. Der Einlagebestand der deutschen Sparkassen betrug im Januar 3,38 Milliarden Mark gegenüber 3,09 Milliarden Ende Dezember 1926 und 1,8 Milliarden im Januar 1926. Die mit der Diskontermäßigung der Reichsbank auf 5 Prozent verbundene Herabsetzung der Zinsen für Sparanlagen dürfte der Ansammlung von Spargeldern bei den Sparkassen mütlich keinen Abbruch getan haben.

Aus Industrie und Bankwelt. Der Aufsichtsrat der Schlepplachfabrik auf dem Reckar AG. schlägt eine Dividende von 4 Prozent vor.

Die Generalversammlung der Württ. Baumwollspinnerei und Weberei bei Göttingen a. N. beschloß die Verteilung von 12,5 v. H. Stamm- und 6 v. H. Vorzugsdividende. Die Ausichten für das laufende Jahr sind sehr günstig.

Stuttgart, 25. März, Streik in der Korsettindustrie. In der Korsettindustrie ist ein Streik ausgebrochen. Am Montag ist die Belegschaft der Firma Brauburger und Karst in den Streik getreten. Die Belegschaften der Firmen S. Lindauer u. Co., Cannstatt, und Gutmann Söhne, Stuttgart, werden nachfolgen.

Stuttgarter Börse, 25. März. Die Haltung der heutigen Börse war recht freundlich. Unter dem Eindruck der Kurserhöhung von Daimler-Benz-Aktien, die über 5 Prozent höher als gestern notierten, verkehrte der ganze Markt in festerer Haltung, das Geschäft blieb aber noch recht bescheiden. Am Rentenmarkt wurden Vorkriegs-Pfandbriefe bei kleinem Mehrangebot etwas höher gehandelt. Goldpfandbriefe lagen uneinheitlich.

Märkte

Hall, 25. März, Pferdemarkt. Zufgeführt wurden 200 Pferde und 15 zwei- bis dreijährige Fohlen. Verkauf wurden etwa 55 Pferde und 8 Fohlen. Preise für gute Pferde 1100—1500, für mittlere 800—1000, für geringere 150—400 und für Fohlen 350—650 M pro Stück. Handel anfangs schleppend, nachher lebhaft. Umsatz etwa 70 000 M.

Schweinepreise. Blaustetten: Milchschweine 19—27. — Ereglingen: Milchschweine 20—27. — Gaildorf: Milchschweine 22—26. — Jilsfeld: Milchschweine 25—27. — Munderkingen: Mutterchweine 130—180, Käufer 40—50, Milchschweine 30—35. — Rörtinaen: Milchschweine 20—27, Käufer

44—60. — Untertürkheim: Käufer und Milchschweine 25 bis 30. — Wangen i. A.: Ferkel 19—29. — Winnenden: Milchschweine 25—30, Käufer 42—70 M d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Saatweizen 14.70, Weizen 14.10 bis 14.30, Saatroggen 16, Gerste 12.70—13.40, Saatergerste 14—15, Haber 10.40—10.80, Saathaber 11—13, Erbsen 14—15, Widen 11 bis 15. — Rottweil: Saatweizen 17.50—18, Weizen 16—16.50, Gerste 15.50—16, Erbsen 16, Saathaber 15—16, Haber 12.80—13. — Wangen i. A.: Gerste 12.50—14, Haber 12.50—13.50, Saathaber 14—16, Saatergerste 14—16, Saatroggen 15.50—16.50, Saaterweizen 15.50—16.50 M der Ztr. — Erolzheim: Weizen 10.50, Weizen 14.20, Roggen 12.50, Haber 10.80. — Munderkingen: Haber 11.60—13.50, Kartoffeln 5.70. — Winnenden: Weizen 14.80—15, Haber 10.90—11.50, Gerste 14—14.50, Roggen 13 M der Zentner.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Zur hundertsten Wiederkehr von Beethovens Todestag erscheint das neue „Daheim“ (63. Jahrgang Nr. 26) als eine würdige Festschrift mit vielen bedeutsamen textlichen und bildlichen Beiträgen. Paul Oskar Höcker gibt in seinem Aufsatz „Beethovens Tonrichtungen in der Vorklassik“ eine Einführung in das Lebenswerk und das Wesen des gezeichneten, größten aller schöpferischen Musiker.

Wilhelm Kleeft schildert Entstehung und den Geist der „Neunten“, der mächtigen „Sinfonie der Freude“. Beethoven steht auch im Mittelpunkt der Novelle „Sinfonia pastorale“ von Max Tren. Das Bild des Meisters und zahlreiche biblische Darstellungen zu seinem Schaffen bilden in der ausgezeichneten Wiedergabe modernster Technik den künstlerischen Schmuck des Festes, dessen sorgsam ausgewählter übriger Inhalt sich den genannten Arbeiten zu einem vielseitigen Ganzen anfügt.

Geforbene:

Schwarzenberg: Christine Schanz, 52 J. Bad Liebenzell: Hildegard Höfer. Christophstal: Wilhelmine Gaiser, geb. Bruder, 75 J. Pfalzgrafenweiler: Gottl. Käufer, Gemeindepfleger, 64 J. Weitingen: Thelma Raible, geb. Schwan, 60 J.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hierzu die stiftige illustrierte Beilage „Feiertunden“.

Das Wetter

Die Depression im Westen wirkt durch Randstörungen immer noch auf die Wetterlage ein. Für Sonntag und Montag ist zeitweise bedecktes, aber nur zu vereinzelter Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Neubau der 1196

Deutschen Reichspost in Altensteig

sind die

Grab-, Beton-, Maurer-, Asphalt- und Steinmearbeiten, Decken- und Fußbodenbeläge, Eisenbeton- und Eisenkonstruktionsarbeiten, Walzisenlieferung, Zimmer-, Schmiede- und Eisen-, Dachdecker- und Tischnerarbeiten

auf Grund der allgemeinen Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen DZM. 1960, aufgestellt vom Reichsverbundungsausschuss, zu vergeben.

Ausschreibungsunterlagen liegen im Büro des Unterzeichneten auf, woselbst Angebote mit Anschrift „Angebot auf Postbauarbeiten“

verschlossen bis spätestens 5. April 1927, vormitt 12 Uhr, einzureichen sind, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Der Eröffnung der Angebote können die Bieter beiwohnen. Leistungsverzeichnis mit Vertragsbedingungen werden an die Bewerber kostenlos abgegeben. Zuschlagsfrist 14 Tage. Der Zuschlag wird durch die D.P.D. erteilt.

Altensteig, den 26. März 1927.

Die örtliche Bauleitung:

Otto Ambrust
Baumeister und Wasserbautechniker
Telefon 113.

Die neuen
Amts- und Wand-Kalender

für Volksschulen
sind vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Oberschwandorf.

Wegzugs halber verkaufe am Dienstag, den 29. März, 2 Uhr nachmittags

1 junge Schaffau, 1 jähr. Kind 1 starken Kuh-Wagen m. Leit.

1 neuen, starken, eisernen Wendepflug, 1 neue, eiserne Egge, 1 kleine Dreschmaschine, Mottfab, Karren, sechs Hühner u. ein Hahn, ca. 40 Ztr. Heu, 60 Ztr. Stroh und Sonstiges.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

1199

Fritz Ringshauser.

Meggendorfer-Blätter



das beliebte farbige Familien-Witzblatt
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“.
Vierteljährl. 13 farbig illust. Nummern.
Das Vierteljahr M 5.—, die Nummer 40 Z.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Probebände, enthaltend 5 verschiedene Nummern zu nur 50 Z bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Nagold.

Kinderwagen

Klappwagen und Leiterwagen
Liegestühle und Feldstühle

finden Sie bei mir in grösster Auswahl.

Reichhaltiges

Tapetenlager

und billige Resttapeten

Linoleum für Tische und Böden.

E. Braun, Sattlermeister

Haiterbach.

Geschäfts-Erweiterung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis das ich meiner Käferei eine



Weinhandlung

angeschlossen habe. Ich werde stets bemüht sein, mit nur reellen Weinen und billigen Preisen zu bedienen. Selbstverständlich wird auch literweise abgegeben.

Achtungsvoll

Gottlob Scheu

Käferei- und Weinhandlung

Zapf's Mostansatz allbekannt

ist auch für Sie der einzig richtige Trank.

Machen Sie eine Probe zu 100 Liter für M 4.— mit Heidelbeerzusatz „100“ „5.— und Sie sind erstaunt über Güte und Bekömmlichkeit des Trankes.

Ges. gesch.

Verlangen Sie Werbechrift von Ihrem Kaufmann oder vom Hersteller der 899

Nährmittelfabrik A. Zapf, Zell a. S. (Baden).

Die neuen

Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer sind in großer Auswahl am Lager.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

Sanbenzschlag-Sperre.

1206

Die Tauben sind ab Montag, 28. d. Mts. wegen Befüllung der Saat bei Vermeidung von Strafe und der Gefahr des Abschießens auf 14 Tage eingesperrt zu halten.

Nagold, 25. 3. 27.

Stadtsch.-Amt: Maier.



Sportplatz Calwerkräze

Sonntag, den 27. 3. 1927

1.15 Uhr

S.V.N. III — 1196

F.C. Ob'schwandorf I

3 Uhr

S.V.N. I —

Sp. V. Oberndorf I

Endrunde um die Gaumeisterschaft.

Eintritt: Mtl. 25 Z

Nichtmitglieder 50 Z.

2 gebrauchte, noch sehr gut erhaltenen Kastenwagen

verkauft

E. Braun

1208 Sattlermeister.

Garten oder Gartenland

zu pachten gesucht.

Angebote mit Preis an

Dtto Kappler.

Neu! Neu!

Raffen- und Steuerbuch

für Gewerbetreibende

M 7.50

mit äußerst praktischer Einteilung und Anweisung f. d. Gebrauch

Vorrätig bei

G. W. Zaiser.

Handelskurs

Beginn 4. April 1927

998 Anmeldungen erbeten an

Isolde Gut, Nagold

Calwerstr.

Morgen Sonntag

ist meine 1194

Wirtschaft geschlossen.

Burkhardt z. „Gambrinus“.

Heute



Mebelsuppe

mit

Münchener Thomasbräu

direkt vom Fab.

1197

„Linde“ - Nagold.

Unterröcke

in Wolle u. B'wolle

Rockhemdhosen in

Seide

hochmodern

Oscar Rapp.

Lager Räume

trocken, zirka 100—150 qm oder größer für sofort in Nagold oder Nähe gesucht. Bahnstation Bedingung.

Angebote unter Nr. 1205 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besonders

preiswerte

Bücher

Vischer — Auch Einer

Scheffel — Ekkehard

Sienkiewicz — Quo vadis?

Hauß — Lichtenstein

Auerbach — Barfüßler

Storm — Die 10 schönsten Novellen

Jeder Band in geschmackvollem Halblederband mit Goldschnitt

nur



3.75

G.W. ZAISER, Buchhandlg.